

## **Grosser Rat will 3000 m<sup>2</sup> grosse Versuchstierhaltung gutheissen**

Damit das Departement Klinische Forschung im Wettbewerb mithalten kann, ist es auf eine zeitgemässe Forschungsanlage angewiesen. Die Alternative Linke Bern verurteilt, dass unter zeitgemässer Forschung unter anderem auch der Ausbau der Versuchstierhaltung verstanden wird.

Das Bauprojekt, welches am Montag, 19. Januar im Rat behandelt wird, sieht in den ersten drei Untergeschossen rund 3'000 m<sup>2</sup> für Versuchstierhaltung vor. Das bedeutet, dass die Versuchstierhaltung und damit die Tierversuche massiv ausgebaut werden. Dieser Zusatzbedarf ergebe sich, so der Regierungsrat, aus einer steigenden Nachfrage nach Versuchstieren in der Forschung.

### **Erforschung von Alternativmethoden statt beschränkt nutzbare Ergebnisse aus Tierversuchen**

Tierversuche haben in der modernen Forschung nichts verloren. Erkenntnisse, die im Tierversuch gewonnen werden, sind nur in sehr beschränktem Mass auf den Menschen übertragbar. Dass Tierversuche nur eingesetzt werden, wenn keine Alternativmethoden zur Verfügung stehen, ist Augenwischerei und erweckt den Eindruck, dass es sich dabei um ein Übel handelt, das im Namen des wissenschaftlichen Fortschritts unumgänglich ist. Dass aber praktisch keine öffentlichen Forschungsgelder in die Entwicklung von Alternativmethoden fließen (weniger als 400'000.-, im Vergleich zu rund 80 Millionen, welche in die Tierversuchsforschung investiert werden), macht deutlich, dass es am Willen zur Überwindung der Tierversuche fehlt.

Die Tierversuchsforschung ist ein führerloses Boot, tief verwurzelt in veralteten Forschungs-Traditionen, die von Forschenden zu Selbstprofilierungszwecken missbraucht wird, während sie nach aussen mit dem angeblich grossen Nutzen für die Menschheit gerechtfertigt wird. Eine zeitgemässe und moderne Forschungsabteilung würde auf die Erforschung von Alternativmethoden setzen und damit ein klares Zeichen setzen, gegen die überholten Tierversuche. Mit dem Aus- und Aufbau von alternativen Forschungsparadigmen könnte sich die klinische Forschungsabteilung neu positionieren und zum echten Vorschnitt der Wissenschaft beitragen.

### **Herabsetzung tierischen Lebens**

Der Regierungsrat begründet den Ausbau der Abteilung mit internationalen Qualitätsstandards in der Tierhaltung und der Wirtschaftlichkeit der Versuchsanlage. Betont werden dabei sachgerechte, effiziente und wirtschaftliche Kriterien, die nur sichergestellt werden können, wenn die Tierhaltung in unmittelbarer Nähe der Versuchslabors realisiert werden. Es stellt sich die Frage, welche internationalen Standards da gemeint sein könnten, insbesondere welcher Sache da gerecht wird, wenn die Tiere in Untergeschossen gehalten werden, wo sie völlig entfremdet von ihrer natürlichen Umgebung, nie das Tageslicht sehend dahinvegetieren. Wenn berücksichtigt wird, dass die Versuche oft mit erheblichem Leid verbunden sind, wird zudem deutlich, dass das Leben der Tiere und ihre Fähigkeit Schmerzen zu empfinden missachtet wird. Damit geht eine völlige Herabsetzung tierischen Lebens einher. Ausschliesslich aufgrund ihrer Spezieszugehörigkeit wird ihnen das Recht abgesprochen, autonom ihren natürlichen Bedürfnissen als Individuen nachzugehen.

Das Neubauprojekt an der Murtenstrasse 20-30 für das Institut für Rechtsmedizin (IRM) und Departement Klinische Forschung (DKF) ist nicht zeitgemäss, moralisch nicht vertretbar und zuletzt ökologisch fragwürdig.

Aus diesen Gründen spricht sich die AL Bern gegen das Neubauprojekt aus.

Klingsor Reimann 079 237 13 55 (ab 16 Uhr); Christa Ammann 078 646 83 09